

Auf dieser ein lebensgrosser hl. Joseph mit Lilienstengel und Christuskind auf dem Arm. Sculptur besser als die Architektur.

Am untern Ende der Hauptstrasse ein zweiter Steinbrunnen mit viereckigem Steintrog und Bildstock, auf dem Maria mit der Strahlenkrone auf der Weltkugel mit Schlange steht. Die Architektur eine rohe Arbeit.

Stadtmauer An die heutige Apotheke anschliessend ein kleiner *Befestigungsthurm* mit viereckigem Helmdach auf dem Rundbau und Reste der Stadtmauer. (D.)

Kirche *Kirche* tit. s. Mariae Virginis. Alt ist nur der zweistöckige Thurm, welcher gekuppelte gothische Fenster hat und oben umgebaut ist. Die Thurmhalle, welche jetzt als Sacristei dient, scheint ehemals als Chor verwendet worden zu sein; sie

Sacramentshaus bewahrt noch ein allerdings sehr beschädigtes spätgothisches Sacramentshaus mit altem Eisengitter. Spuren von Bemalung an den Resten sichtbar.

Schatz Den grössten Schatz der Kirche bildet die Monstranz, ein Werk der Späthgothik mit gewundenen Fialen, von Strebepfeilern getragener Tabernakel, von höchst reizvollen, vortrefflichen Formen; unter der Pyramide zeigt sich die Statuette des auferstandenen Erlösers. Am Fusse die Jahreszahl 1406 und die Wappen der Sulz und Brandis; dieses einen schwarzen Ast mit rother Flamme auf silbernem Feld, jenes drei rothe Zacken auf silbernem Felde zeigend.

Eine schwarze Casel trägt das Schwarzenberg-Sulz'sche Allianzwappen, mehrere andere Messgewänder sind bloss mit dem Schwarzenbergischen bezeichnet. Die Schwarzenberg besaßen einst den Hof neben der Kirche.

Silbercrucifix mit Rococobeschlägen aus Berau.

Ueber neueste Malereien (Deckengemälde) der Kirche berichtet das Freib. Kath. Kirchenbl. 1889, No. 4.

Kreuzkirche Nördlich von dem Orte liegt die *Kreuzkirche*, welche Christina von Hohenzollern nach 1525 als Motiv für die Niederwerfung des Bauernaufstandes erbaute und ad sanctam crucem benannte. Der Bau verbindet bereits Reste gothischer Construction mit Renaissance-Gewölbekonstruktion (Kreuzgewölbe mit flachen Rippen).

## TIEFENSTEIN

Gm. Niederwielh

Burgruine *Burgruine*. Gerbert HNS. I 364. Bader Badenia 1840, II 238 f. Schönhuth Burgen u. s. f. II 333 f.

Links von der Alb, auf dem hinter dem j. Orte Tiefenstein liegenden Berg-  
hügel lag die jetzt bis auf spärliche Reste völlig zerstörte Burg (Tiefenstein, sp.  
verdorben in Tüffenstein), auf der das gleichnamige Geschlecht bis zu Ende des  
13. Jhs. sass. Im J. 1272 wurde, in einer Fehde des Grafen Rudolf von Habs-  
burg mit den Mönchen von Neuzell, die Veste Tiefenstein gebrochen, nachdem  
die Tiefensteiner 1271 ihr Schloss gegen ein anderes an den Bischof von Basel  
abgetreten hatten. Von da ab scheinen die völlig verarmten Tiefensteiner einen  
Thurm auf der Bildsteinflüh am Urbach bewohnt zu haben, bis sich Hugo v. Tiefen-

[1016]